Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.38 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 245 — Samstag, den 19. Oktober (Gilbhart) 1935 — 35. Jahrg.

Vertagung der Wirtschafts-sanktionen um 10 Tage

Im Wirtschaftsausschuß der Genfer Sanktionskonferenz hat man sich über die Grundlage eines Entschließungsentwurfes geeinigt, der auf eine Verschiebung des praktischen Beginnes der Wirtschaftssanktionen um 10 Tage hinausläuft. Der Ausschuß schlägt vor, die Maßnahmen gegen die italienische Einfuhr mit denjenigen gegen die Versorgung Italiens mit kriegswichtigen Rohstoffen zu verbinden. Die beiden Maßnahmen sollen von den Regierungen möglichst gleichzeitig in Kraft gesetzt werden. Zu diesem Zweck wird die Sanktionskonferenz die Regierungen auffordern, ihr bis zum 28. Oktober den Zeitpunkt mitzuteilen, an dem sie diese Maßnahmen durchzuführen bereit wären.

Eden hat in der Sitzung erklärt, daß die Gleichzeitigkeit der Durchführung der wirtschaftlichen Sanktionen gesichert werden müsse, und er hat empfohlen, daß ein kleiner Ausschuß einen Termin für das Inkrafttreten festsetzen soll. Die Ausschüsse beschäftigten sich Freitagnachmittag noch mit den Einzelheiten für die Sperre von kriegswichtigen Gütern bei der Einfuhr nach Italien, besonders auch mit der Frage der Sperre der Gummieinfuhr, der Automobileinfuhr, der Einfuhr von Eisenbahnmaterial, Waren, Schiffen und ähnlichem.

*

Die belgische und die jugoslawische Regierung haben ihre Zustimmung zu dem Waffenausfuhrverbot mitgeteilt. Außerdem hat die Kleine Entente und die Balkanentente erklären lassen, daß die darin zusammengeschlossenen Staaten die Kreditsperre zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt gleichzeitig in Kraft setzen würden.

Die französische Regierung hat nunmehr dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie entsprechend dem Völkerbundsbeschluß die Waffensperre auf alle Rüstungsausfuhren nach Italien gelegt und die Waffenausfuhr nach Abessinien gestattet habe. Die niederländische Regierung hat einen Sanktionsgesetzentwurf in der Kammer eingebracht. Er enthält das Einfuhrverbot für Erzeugnisse, die aus dem Staat stammen, über den Sanktionen verhängt werden, die Kreditsperre gegen diesen Staat, die Schiffahrtssperre gegen diesen Staat und das Verbot, niederländische Schiffe an diesen Staat zu übertragen.

Laval unter englischem Druck.

London drängt auf schnelle Entscheidung Frankreichs in der Sanktionsfrage.

In Paris ist der englische Botschafter Clerk erneut bei dem französischen Außenminister Laval vorstellig geworden, um eine endgültige Antwort der französischen Regierung bezüglich einer französischen Unterstützung für den Fall eines italienischen Angriffes auf die englische Flotte im Mittelmeer zu erlangen. In politischen Kreisen der englischen Hauptstadt wurde erklärt, daß die Spannung zwischen England und Frankreich an Bedeutung alle anderen Fragen übertreffe, die aus dem italienisch-abessinischen Streit erwachsen seien.

Wenn Frankreich nach der Kabinettssitzung am Montag nicht noch in letzter Minute seine Haltung entscheidend ändere, dann

werden die Nachkriegsbeziehungen zwischen England und Frankreich einen bedeutsamen Wechsel erfahren,

der auch auf die übrige europäische Lage sich auswirken wird. Die britische Regierung, so schreibt ein dem englischen Auswärtigen Amt nahestehendes englisches Blatt, habe Antwort auf folgende drei Fragen zu verlangen:

1. Will Mussolini Verhandlungen über die Friedensschließung in Afrika, und auf welcher Grundlage?
2. Wenn nicht, welche Haltung will Frankreich dann einnehmen?
3. Wird Frankreich bereit sein, den Völkerbund bis in die letzte Konsequenz hinein zu unterstützen, um den Frieden aufrechtzuerhalten?

Die bisherigen Äußerungen Lavals seien, so schreibt das Blatt, nicht sehr ermutigend. Frankreich müsse sich jetzt endgültig entscheiden. Man hoffe, daß die von Laval versprochene Antwort auf Englands Anfrage bejahend ausfalle. Sonst werde die Freundschaft zwischen England und Frankreich und damit der sicherste Pfeiler für den Frieden Europas ernstlich gefährdet sein. Ähnlich äußern sich andere englische Zeitungen.

Italien ermuntert Laval.

Die englisch-französischen Auseinandersetzungen werden in der italienischen Presse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Sie geben Anlaß zu ausführlichen Kommentaren, in denen Frankreich zu hartem Widerstand gegen die englische Politik aufgemuntert und England wieder heftig angegriffen wird. In London, so schreibt die „Turiner Stampa", gebe man sich nicht damit zufrieden, die moralische Verurteilung Italiens erreicht zu haben. London wolle so schnell wie möglich zu militärischen Maßnahmen gelangen, nämlich zur Schließung des Suezkanals oder zur Blockade im Roten Meer oder im Mittelmeer. Die englische Politik werde aber an jenem Tage zu Ende sein, wo man in London erkenne, daß mit einer Rivalität der beiden lateinischen Nationen nicht zu rechnen sei.

Botschafterempfang bei Mussolini

Wichtige Unterredung mit dem englischen Botschafter

Rom, 19. Oktober.

Der Chef der italienischen Regierung empfing am Freitag die Botschafter Frankreichs, Argentiniens und Englands zu Unterredungen. Ganz besondere Bedeutung wird hier der Unterredung mit dem englischen Botschafter Drummond beigemessen.

Wenn auch bisher auf beiden Seiten strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung gewahrt wird, läßt man doch durchblicken, daß die Besprechung einen befriedigenden Lauf nahm. Allem Anschein nach dürfte hierbei die Erörterung über Zurückziehung der englischen Flotte im Mittelmeer und der damit nach englischer Auffassung verquickten Frage einer Verringerung der italienischen Truppen an der ägyptischen Grenze in der tripolitanischen Provinz Cyrenaika eine gewisse Rolle gespielt haben.

Entgegen allen sonstigen Gepflogenheiten soll über die Besprechung Mussolinis mit Drummond eine etwa 12 Zeilen umfassende amtliche Verlautbarung herausgegeben werden.

Vor einem Kompromiß

In den Abendstunden des Freitag wurde an zuständiger italienischer Stelle in sorgfältig gewählter Formulierung erklärt, daß augenblicklich auf normalem diplomatischem Wege Unterhaltungen zwischen Paris und Rom sowie zwischen Paris und London im Gange seien. Es sei hierüber nichts besonderes zu sagen. Die Tatsache jedoch, daß die Besprechungen stattfinden, zeige, daß noch nicht alle Türen verschlossen seien.

Lavals Antwort an England

Paris, 19. Oktober.

Laval hat Freitag nachmittag dem englischen Botschafter den ungefähren Inhalt der französischen Antwort auf die englische Anfrage hinsichtlich einer französischen Flottenunterstützung im Falle eines italienischen Angriffes auf England mitgeteilt.

Wie verlautet, bejaht Frankreich den gebieterischen Charakter des Absatzes 3 des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen, der die Völkerbundsmitglieder verpflichtet, demjenigen Völkerbundsmitglied beizustehen, gegen das ein Angreiferstaat Bedrückungsmaßnahmen vornimmt.

Man unterstreicht jedoch in französischen Kreisen, daß die tatsächlichen Vorbedingungen für die Durchführung dieser Bestimmung unter den gegenwärtigen Umständen nicht die Gefahr einer Anwendung in sich tragen. Großbritannien hege keinerlei Angriffsgelüste gegen Italien. Ebenso wenig beabsichtige Italien, England anzugreifen. Zur völligen Entspannung der Lage im Mittelmeer könne es wünschenswert erscheinen, durch Regierungserklärungen die Wirkung gewisser Presseangriffe zu beseitigen.

Kein selbständiges Vorgehen Englands

London, 19. Oktober.

Wie amtlich mitgeteilt wurde, hat England weder im Verlaufe der Unterhandlungen mit dem französischen Ministerpräsidenten noch bei anderer Gelegenheit jemals die Frage militärischer Sühnemaßnahmen aufgeworfen. England denke nicht an eine Schließung des Suezkanals oder gar an die Erzwingung einer Blockade gegen Italien.

In Erwiderung auf die Behauptung, daß England gemeinsam mit anderen Nationen ein besonderes Motiv für die Anwendung des Artikels 16 habe, dessen § 2 militärische Sühnemaßnahmen vorsieht, wurde festgestellt, daß England die Erfüllung seiner Genfer Verpflichtungen bis zum letzten Punkt gemeinsam mit anderen Nationen beabsichtige, daß aber keine andere Aktion als eine kollektive ergriffen werden würde.

Ausbau Massauas zur Küstenfestung.

Beschleunigte italienische Befestigungsmaßnahmen.

Die Italiener bauen in Eile, wie aus Massaua berichtet wird, ihren Eritreahafen Massaua zu einer großen Küstenfestung aus. In den Dünen werden große Betonunterstände gebaut, die mit schweren Geschützen, 38-Zentimeter-Mörsern, bestückt werden. Ihre Reichweite geht über 30 Kilometer hinaus. Auch fünf modernste U-Boote und mehrere Flugzeuggeschwader sind in Massaua stationiert.

Tue jeder seine Schuldigkeit!

Aufruf der Reichsregierung für das Winterhilfswerk 1935/36.

Der gemeinsame Kampf gegen die Not in den vergangenen Jahren hat der Welt bewiesen, daß das nationalsozialistische Deutschland für seine notleidenden Volksgenossen mit der gleichen Tatkraft eintritt, mit der es den Neuaufbau des Reiches in Angriff genommen hat.

Der einige Wille gab dem deutschen Volke Ehre und

Freiheit zurück.

Die geschlossene Kraft der Nation brachte 5 Millionen

Volksgenossen in Arbeit und Brot.

Die Kameradschaft der deutschen Volksgenossen

überwindet die aus dunkler Vergangenheit verbliebene Not und lindert die bittersten Sorgen.

Auch für das jetzt beginnende Winterhilfswerk 1935/36 ruft die Reichsregierung das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied zum gemeinsamen Kampfe gegen Hunger und Kälte auf.

Der nationalsozialistische Staat, die nationalsozialistische Bewegung, ihre Regierung und das einige deutsche Volk betrachten das Winterhilfswerk als ihre höchste Ehrenpflicht.

Tue jeder seine Schuldigkeit an dem Platz, auf den er gestellt ist.

Berlin, den 18. Oktober 1935.

Die Reichsregierung.

Englische Truppenverstärkungen für Ägypten.

Nach einem Bericht aus London wird die englische Flotte weiterhin im östlichen Mittelmeer versammelt bleiben. Gleichzeitig werde eine britische Brigade demnächst als weitere Verstärkung in Ägypten eintreffen. Ebenso würde die britische Luftmacht um eine weitere Staffel vermehrt werden.

Wie der Gouverneur von Britisch-Somaliland bekanntgibt, sind jetzt sämtliche Grenzen geschlossen, so daß unbefugte Grenzübertritte nicht mehr vorkommen können. Patrouillen sind dauernd unterwegs, um Zwischenfälle im Keime zu ersticken. Auf Grund eines unbestätigten Eingeborenenberichts von der Grenze soll es zwischen dem 17. englischen Kamelreiterkorps und italienischen Truppen zu einem Kampf gekommen sein, bei dem englischerseits auch Opfer zu beklagen waren.

Italiener greifen erneut an

Rom, 19. Oktober. Wie Agencia Stefani meldet, sind die italienischen Truppen an der Nordfront nunmehr bereit, einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Die rückwärtigen Verbindungslinien sind vollständig ausgebaut, und die italienischen Flieger haben die Lage im Kampfgelände bereits geklärt, so daß der neue Angriff südlich von Adua als unmittelbar bevorstehend betrachtet werden könne.

Englisch-italienische Annäherung?

Unterredung Mussolinis mit den Botschaftern Frankreichs, Englands und Argentiniens.

Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, hat am Freitag die Botschafter Frankreichs, Argentiniens und Englands zu Unterredungen empfangen. **Der Unterredung mit dem englischen Botschafter Drummond wird ganz besondere Bedeutung beigemessen. Wenn auch bisher auf beiden Seiten strengstes Stillschweigen über den Inhalt der Unterredung gewahrt wird, läßt man doch durchblicken, daß die Besprechung einen befriedigenden Verlauf nahm.**

Allem Anschein nach dürfte hierbei die Erörterung über Zurückziehung der englischen Flotte im Mittelmeer und der damit nach englischer Auffassung verquickten Frage einer Verringerung der italienischen Truppen an der ägyptischen Grenze in der tripolitanischen Provinz Cyrenaika eine gewisse Rolle gespielt haben. Entgegen allen sonstigen Gepflogenheiten soll, wie von englischer Seite verlautet, über die Unterredung Mussolinis mit Botschafter Drummond eine etwa zwölf Zeilen umfassende amtliche Verlautbarung herausgegeben werden.

Eine Million deutscher Menschen leben vom Weinbau.

Der deutsche Weinbau ernährt im Westen und Südwesten Deutschlands, an Mosel, Saar und Ruwer, an der Ahr, im Rheintal und an der Nahe, in Mainfranken, Baden und Württemberg, insgesamt 600 000 Menschen. Die mit dem Weinbau aufs engste verknüpften Hilfsindustrien (Herstellung von Rebpfählen, Düngemitteln, Schädlingsbekämpfungsmitteln) und die Kellerwirtschaft (Fabrikation von Fässern, Flaschen, Korken, Kapseln, Weinschildern) sind ebensosehr wie die im Weinhandel tätigen Betriebe (2700 Großhandlungen, rund 5000 Winzergenossenschaften) dem Wohlergehen des deutschen Weinbaues auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Rechnet man die in diesen Betrieben arbeitenden Menschen hinzu, so sind im deutschen Weinbau insgesamt etwa eine Million Menschen erwerbstätig.

Die im Ertrag stehende Rebfläche macht ungefähr 80 000 Hektar oder 0,3 v. H. der genutzten landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands aus. Die Ernte betrug, die des Rekordjahres 1934 ausgenommen, in den letzten Jahrzehnten durchschnittlich 2,8 Millionen Hektoliter. Wird eine gute Ernte erzielt, so entscheidet über den wirtschaftlichen Erfolg oder Mißerfolg die Güte des jeweiligen Jahrganges. Nicht zuletzt beeinträchtigen pflanzliche und tierische Schädlinge das Wachstum der Rebe in hohem Maße. Nur in gemeinsamer unermüdlicher Bekämpfung aller zu einer Gemarkung gehörenden Weinbauern kann dem Einwirken der Schädlinge Einhalt geboten und eine Ernte vor restloser Vernichtung bewahrt werden.

Der deutsche Verbraucher trinkt pro Jahr und Kopf der Bevölkerung nur etwa 4 Liter Wein gegenüber 16 Liter in Deutschösterreich, 60 Liter in der Schweiz, 100 Liter in Italien und 140 Liter in Frankreich. Deutschland ist aber in der Lage, ähnlich wie bei anderen Erzeugnissen deutscher Erde, auch auf dem Gebiete des Weinbaues selbst bei einem beträchtlich höheren Verbrauch den Eigenbedarf zu decken. An dem Verbraucher liegt es, den deutschen Markt für heimische Weinerzeugnisse aufnahmefähiger zu gestalten. Wenngleich ausländische Erzeugnisse in den ausgesprochenen Weinländern wie Ungarn, Spanien, Italien und Frankreich in hervorragender Weise hergestellt werden, so sind diese Weine keinesfalls mit dem deutschen Wein zu vergleichen, weil Blume, angenehme Säure und Vielgestaltigkeit Eigenschaften heimischer Gewächse sind, die teils auf kühlerem Klima, teils auf die besondere Bodenbeschaffenheit zurückzuführen sind. Dabei ist im allgemeinen der Alkoholgehalt deutscher Weine gering im Gegensatz zu den meisten eingeführten ausländischen Erzeugnissen, die sich durch hohe Süße und starken Alkoholgehalt auszeichnen. Die Fülle der aus deutschem Boden gewonnenen Weine wird selbst dem verwöhntesten Gaumen gerecht werden. Für Abstinenzler bringt der heimische Weinbau die Tafeltraube und den unvergorenen Traubenmost, sogenannten Süßmost, der natürlicher Traubenmost ist, auf den Markt.

Die stark gesunkenen Preise der Weine und die heute in ganz Deutschland zum Ausschank gebrachten offenen Weine einwandfreier Beschaffenheit ermöglichen es jedem Volksgenossen, Wein zu trinken. Wenn jeder erwachsene Deutsche jeden Monat nur zwei Glas Wein trinken würde, so würde sich daraus die Rettung und Erhaltung ganzer deutscher weinbebauter Landstriche ergeben.

Familienleben in Abessinien.

Keine unehelichen Kinder — Unhöflich ist, wer nach dem Vater fragt — Seife vom Baum — Das Land der Heilbäder.

„Es gibt keine unverheirateten Mädchen in Abessinien", sagte uns die in Addis Abeba ansässige Zahnärztin A. Dabbert, die in einem ausführlichen Bericht an die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" abessinische Eindrücke wiedergibt. Jedes Mädchen bekommt einen Mann und fast jede Frau Kinder. Strenges Familienleben gibt es allerdings nicht, und nur die erste Heirat wird mit verschiedenen traditionellen Gebräuchen verbunden. Die Scheidung ist sehr leicht und die Wiederverheiratung ohne gesetzliche Schwierigkeiten. Wenn eine Frau dem Manne keine Kinder schenkt, muß sie sich sehr bald von ihm trennen. Sie heiratet allerdings schleunigst den nächsten Mann, und der geschiedene Ehepartner tut ein gleiches.

Das Problem der unehelichen Kinder ist in Abessinien unbekannt; denn jedes Kind wird als Kind seiner Mutter anerkannt. Dies gilt vor dem Gesetz als allein erheblich. Nach dem Vater zu fragen, ist zwecklos und bedeutet überdies eine Unhöflichkeit. Ein hübscher Beweis dafür ist z. B. der Autoführerschein, den jeder Europäer in Addis Abeba besitzt. Unter allen formellen Fragen kann man da geschrieben sehen: „Name der Mutter", was ziemlich ungewohnt für einen Europäer klingt, während nach dem Vater gar nicht gefragt wird.

Bei der Scheidung erhält die Frau alle Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren zugesprochen. Sie nimmt sie einfach mit. Später kann der Vater sie zu sich nehmen. Gewöhnlich aber bleiben die Kleinen bei der Mutter, und der nächste Ehemann ist stolz, wenn die von ihm Erkorene recht viele Kinder mit in die Ehe bringt! So kann man in einer Familie Geschwister sehen, die ihre Väter gar nicht kennen und die alle nicht nur sich nicht ähnlich sehen, sondern auch noch, durch die Rassenmischung, die verschiedensten Nuancen der Hautfarbe aufweisen. So kann in einer Familie jede Farbe vom Teegelb bis zum dunkelsten Ebenholzschwarz vertreten sein.

Beim Betrachten der hygienischen Einrichtungen fällt vielleicht am meisten auf, daß die Seife im Lande noch verhältnismäßig unbekannt ist. Man wäscht sich mit dem im Wasser schäumenden Samen einer Pflanze, „Endott" genannt, einem übrigens ausgezeichneten Waschmittel. Es schäumt wie das beste Shampoon, ist sehr billig und eignet sich besonders gut zum Waschen wollener und seidener Sachen. Wenn der Wasservorrat es irgendwie gestattet, wäscht sich der Abessinier jeden Morgen Gesicht und Hände, die ausnahmslos, selbst vom ärmsten Mann vor und nach dem Essen gewaschen werden. Leidenschaftlich gern badet der Abessinier in warmen und heißen Quellen, mit denen sein Land überreich bedacht ist. Die Gemahlin Menneliks, Kaiserin Taitu, war es, die ihren Gemahl veranlaßte, seine Residenz in der Nähe der heißen Quellen von Tel oha zu errichten, da sie eine große Freundin von warmen Bädern war. Diese Quellen unweit Addis Abeba sind so ausgebaut, daß jeder in einem 20 Meter langen und 5 Meter breiten Becken kostenlos baden kann, Gesunde und Kranke gemeinsam, die oft von weither kommen.

Deutsche Weinwoche vom 19.—26. Oktober 1935.

Deutscher Wein als Volksgetränk.

In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober wird im ganzen Deutschen Reich ein großes Hilfswerk für den Winzerstand durchgeführt, ein „Fest der deutschen Traube und des Weines". Reichsnährstand, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der Deutsche Gemeindetag, die Organisationen des Weinhandels, des Einzelhandels und des Gaststättengewerbes arbeiten zusammen. In allen deutschen Gaststätten wird während der Festwoche 1934er Wein aus den westdeutschen Grenzgebieten zu billigem Preis ausgeschenkt werden.

Eine große Zahl deutscher Städte hat für einzelne Weindörfer Patenschaften übernommen. Die Reichshauptstadt z. B. für Clüsserath, Trittenheim und Mehring an der Mosel, Monzingen an der Nahe sowie einige Weinorte in der Pfalz. Das Hilfswerk will dem notleidenden Winzerstand helfen und den deutschen Wein zu einem Volksgetränk im besten Sinne des Wortes werden lassen. Wenn man bedenkt, welche volkswirtschaftliche Aufgabe gerade dem Winzerstand in den westlichen Grenzgebieten zukommt, so wird jeder einzelne Volksgenosse angesichts der Notlage in den Weinbaugebieten die Notwendigkeit der Werbung für den Absatz deutschen Weines erkennen und seinen Teil dazu beitragen, daß dieses Hilfswerk zu einem großen Erfolg wird.

Herbsttage in der weinfrohen Pfalz!

Doch nähert sich solch einem Schoppen
mein Herz, dann überwallts,
s' ist halt e verflucht feiner Troppen
Ich segne die Hügel der Pfalz.

So sang einst Scheffel. Und er verstand, daß muß man ihm lassen, vom Wein ebenso viel wie vom Dichten. Er trank mit Ueberlegung und gab dem Pfälzer den Kranz. Nun was Scheffel damals erkannte, das hat heute noch genau seine Geltung wie zu seinen Zeiten. Die Pfalz ist nicht allein das größte deutsche Weinbaugebiet, was mancher nicht weiß und sie bringt auch nicht nur den größten Weinertrag jeden Jahres hervor, nein, sie ist auch das Land des Edelweins, der Spitzenmarken mit dem höchsten Mostgewicht. Nur läßt sich leider nicht leugnen, daß man außerhalb ihrer Grenzen noch manchmal Gemische als „Pfälzer" vorgesetzt bekommt, die einem die Freude schnell verderben. Wer aber einen naturreinen Pfalzwein mit Verständnis schlürft, der wird die Verse des alten Scheffels ohne Zögern unterschreiben.

Es gibt keine bessere Zeit, die Pfalz, ihren Wein und ihre Menschen kennen zu lernen als jetzt die Herbsttage, da in allen Wingerten ein fröhliches Treiben beginnt. In jedem Weindorf haardtauf und haardtab grüßen grüne Rebengehänge den Wanderer, der bald angesteckt wird von der arbeitsfrohen Stimmung der Lieser in den Wingerten, die Traube um Traube abnehmen und ihrer Bestimmung zuführen. An Arbeit mangelt es nicht zu dieser Zeit. Da gibt es keine müßigen Hände, und niemand der zupacken kann, ist zu alt oder zu jung zum Helfen. An den Straßen stehen die Fuhren und warten ihres süßen Inhaltes — die hellen Kopftücher der Frauen tauchen aus den grünen Rebenfeldern auf, sie sinken wieder hinab in das lockende Meer der Blätter, mag auch der Rücken schmerzen und die Hand steif werden ob der beißenden Morgenkühle. Doch wenn die Sonne weiter emporsteigt, wenn sie die Hänge vergoldet, wie sie die Trauben in heißen Sommertagen durchglüht und Kraft und Süße in ihnen angestapelt hat, dann geht die Arbeit nochmals so flott von der Hand.

Mit heimlichem Stolze wiegt der Winzer die maßige Traube in der Hand. Sein bärtiges Gesicht leuchtet vor Stolz und stiller Freude. Gut ist der Wein geraten in diesem Jahr. Doch dann wendet sich der Bauer wieder seiner Arbeit zu, und ein munteres Scherzwort treibt die anderen zu erneutem Eifer an. Humor hat er, der pfälzische Winzer, und dieser kräftige Humor, der nicht immer in einen Großstadtsalon paßt, half ihm all die Jahre der Not und Entbehrung tragen. Er ist es auch der den Wanderer aus der Nachbarschaft der Pfalz sofort gefangen nimmt und ihn heimisch werden läßt. Ueberall stehen sie ja bereit, die Gäste zu empfangen, und überall gibt es einen naturreinen Tropfen. Eine besondere Eigenart sind die Straußwirtschaften, durch einen bunten Strauß am Hause erkenntlich, in denen der Weinbauer den selbstgebauten Wein schänkt.

Jetzt kommt bald die Zeit des Neuen, des „Bitzler" und des „Federweißen". Dazu gehört nach pfälzischer Sitte die „Käste" die Edelkastanie. Daß sie in den Kastanienwäldern der Pfalz gedeiht und reift, das wird nicht jedem bekannt sein. Denn das Klima dieser gottbegnadeten Landschaft ist dem der ferner Poebene gleich. Es reifen hier ja selbst Mandeln und Feigen: Kein Wunder, daß der pfälzische Wein so wunderbar gerät und sich in seinen Spitzenmarken gegen jeden anderen zu behaupten weiß. Wenn etwa 300 Gemeinden sich mit Weinbau befassen, dann ist es kein Wunder, daß die Pfalz so viel unterschiedliche Weinarten hervorbringt. Vom billigen Konsumwein angefangen bis zu den schweren Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg sind alle Schattierungen vertreten. Und was sie für Namen haben: Schon das allein ist eine Wissenschaft, die ihrem Stoffe entsprechend jedoch alles andere als „trocken" ist und manchmal recht lustig dazu. Wenn da Lagen auftauchen wie Gerümpel, Saumagen, Nonnenstück, Meerspinne, so sind das immerhin Namen, die man nicht so leicht zum zweiten Male finden wird.

Ja, aber mit dem Wein ist's in der Pfalz allein nicht getan. Es gehört auch die rechte Umgebung dazu, die pfälzische Fröhlichkeit, dieser urgesunden Menschen, und nicht zuletzt die pfälzische Landschaft, die ihresgleichen sucht. Wenn die Sonne herbstlich auf die Hänge der Haardt niederleuchtet, dann ist sie wohl am schönsten. Da färben sich die Laubwälder an den Hängen, und im goldenen Scheine grüßen düster und stolz aus dem bunten Meer zu ihren Füßen die Burgen herüber. Welche verschwiegenen Reize birgt ein freundliches Weindorf, und wie viele große Erinnerungen an Jahrhunderte deutscher Weltgeltung reden die schweigenden Steine der Kaiserstadt Speyer und der alten Reichsfeste Trifels; Speyers Dom birgt noch heute die Gesteine der alten Kaiser, und auch der Trifels hütete jahrhundertelang die Kleinodien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation. Manche der Städte kann auf viele Jahrhunderte ihres Bestehens zurückschauen, und vieles, das heute in Trümmern liegt, ist Zeuge feindlicher Greueltaten, die einst das blühende Land am Fuße der Haardt brandschatzten und zerstörten.

Heute aber denkt man nur vorübergehend jener dunklen Tage. Heute funkelt der Wein im schimmernden Glase, und ein frohes Lied tut ein Uebriges, trübe Gedanken zu verscheuchen. Schnell sind die Schranken der Fremdheit von einem hinweggespült, man rückt zusammen und freut sich der wonnigen Tage des Weinherbstes in der Pfalz. Schwere Wochen und Monate liegen hinter dem Winzer, sie werden jetzt gekrönt vom Herbst, und er hat ein Recht dazu, froh zu sein. Die anderen aber sind ihm bei diesem Geschäft treue Helfer.

Dr. Hans-Heinz Thumann.

Plakat zur Werbewoche des deutschen Weines.



(Wagenborg — M.)

Die Ölquellen unserer Landwirtschaft.

Als vor einem Jahr der Reichsbauernführer zur Erzeugungsschlacht aufrief, galt sein Aufruf unter anderem dem Mehranbau von Ölfrüchten. Es sollten die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß die Öl- und Fetterzeugung in unserem Vaterlande die Bedarfsdeckung des deutschen Verbrauchers gewährleistet. Weiterhin soll mit diesem Appell an unsere Bauern erreicht werden, daß auch nach Möglichkeit der Bedarf unserer Industrie an technischen Ölen befriedigt werden kann.

Diese gewaltige Aufgabe zu lösen, wird nicht einfach sein. Vergegenwärtigen wir uns nur, daß 1878 in Deutschland 331 000 Hektar mit Öl- und Gespinstpflanzen bebaut wurden und daß dieser Anbau bis zum Jahre 1932 auf 10 000 Hektar zurückging. Erst mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus kam die große Wendung in unserer Wirtschafts- und Agrarpolitik. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die der hemmungslosen Einfuhr ausländischer Öle und Fette — sowohl tierischer als auch pflanzlicher Art — Einhalt gebieten und die Gewinnung inländischer Öle fördern. Die natürlichen Ölquellen werden besonders durch Gewährleistung guter Preise neu erschlossen. Während im Jahre 1933 nur etwa 10 000 Hektar Ölfrüchte angebaut wurden, stieg die Anbaufläche im Jahre 1934 auf etwa 38 500 Hektar und erreichte in diesem Jahre bereits 80 000 Hektar. Dies ist etwa ein Viertel der im Jahre 1878 in Deutschland bebauten Fläche.

Mit Rücksicht auf den großen Bedarf der Volkswirtschaft an Ölen und Fetten muß der Ölfruchtanbau noch weiter ausgedehnt werden. Im allgemeinen stellen die Ölfrüchte hohe Ansprüche an Boden und Bodenkultur. Unter den Ölfrüchten ist wohl der Raps die anspruchsvollste Pflanze. Er bevorzugt Weizen- und Gerstenboden. Dafür ist aber der Raps eine hervorragende Vorfrucht für Weizen und gewährleistet höhere Weizenernten in der Nachfrucht. Tiefgründige, in guter Kultur befindliche Böden mit ausreichendem Humus- und Kalkgehalt sind für Hanf- und Flachsanbau besonders geeignet. Diese Pflanzen liefern einmal Öl und wertvolle Futterstoffe; außerdem aber auch Spinnfasern, die wir unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen mehr denn je benötigen. Der stärkere Anbau von Ölpflanzen ist noch aus einem anderen Grunde eine Lebensnotwendigkeit. Bei der Verarbeitung der Ölsaaten fallen Ölkuchen an, die ein wertvolles Kraftfuttermittel abgeben. Der Einfuhrüberschuß an ausländischen Ölsaaten beträgt beispielsweise im Jahre 1932 etwa 2,4 Millionen Tonnen und zeigt eindeutig, wie groß unser Bedarf ist, um die Versorgung unseres Viehs mit Kraftfuttermitteln zu sichern.

Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen sind so gehalten, daß der Anbau von Öl- und Gespinstpflanzen eine weitere Ausdehnung erfahren wird. Die Preise für heimische Ölsaaten betragen in diesem Jahre 32 Mark je Doppelzentner für Raps und Rübsen und 26 Mark je Doppelzentner für Leinsaat. Die Ölmühlen, die Ölsaaten deutscher Erzeugung im Lohnschlag verarbeiten, erhalten eine Ausgleichsvergütung, die es ihnen ermöglicht, die vorgenannten Preise zu zahlen; außerdem bekommt der Ölsaat bauende Bauer eine entsprechende Menge Ölkuchen zu Futterzwecken zugesichert.

Abschluß des Wartburg-Festes

Den Abschluß des letzten Wartburg-Festes der Deutschen Burschenschaft bildete die feierliche Verpflichtung der Kameradschaftsführer und die Ueberführung der Fahnen der Urburschenschaft in das Ehrenmal. Gauleiter Wagner nannte in einer Ansprache diese Stunde, in der die Burschenschaft sich in eine Gliederung der Partei eingereiht habe, eine der glücklichsten seines Lebens. Er wünsche der nunmehr im NSDStB aufgegangenen Burschenschaft Erfolg bei ihrer künftigen Arbeit.

Vereinfachung des Krankenkassenwesens.

Für jeden Versicherungsbezirk nur noch eine allgemeine Krankenkasse.

Um den Neuaufbau der Sozialversicherung zu fördern, die Zersplitterung zu beseitigen und die Leistungsfähigkeit zu erhöhen, ist eine neue Verordnung herausgekommen.

In Deutschland bestehen augenblicklich noch 1730 allgemeine Ortskrankenkassen. Das Ziel ist, für jeden Versicherungsamtsbezirk (der in Preußen mit einem Landkreis oder bei größeren Städten sich mit dem Stadtkreis deckt) nur noch eine allgemeine Krankenkasse zu besitzen. Da es in Deutschland ungefähr 1000 Versicherungsämter gibt, müßten also im Laufe der nächsten Monate noch

730 Ortskrankenkassen verschwinden.

Diese Einschränkung soll nicht schematisch durchgeführt werden, sondern es sollen lediglich die Gründe der Wirtschaftlichkeit gelten. Die Verordnung verlangt darum, daß eine Vereinigung und Zusammenlegung nur stattfinden darf, wenn sich aus ihr eine erhöhte Wirtschaftlichkeit ergibt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Kassen die leistungsfähigsten sind, die einen Bestand von etwa 20 000 bis 25 000 Mitgliedern haben.

Die Durchführung der Verordnung ist in die Hand der Regierungspräsidenten gelegt, weil sie am besten die Verhältnisse zu übersehen in der Lage sind. Ihre Entscheidung ist endgültig. Die Umwandlung der besonderen Ortskrankenkassen soll nach dem Grundgedanken des berufsständischen Aufbaues des Handwerks in Innungskrankenkassen erfolgen. Die Umorganisation soll nach Möglichkeit bis zum Ende dieses Jahres durchgeführt sein.

Schulung als Ehrenpflicht.

Daluege vor einem Lehrgang deutscher Polizeibeamten.

Der Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten, die einzige amtlich anerkannte und zugelassene Organisation im deutschen Polizeikorps, benutzt das Winterhalbjahr, um im Polizeihaus Kurmark (Neubabelsberg eine Anzahl von fachlichen und weltanschaulichen Schulungslehrgängen zu veranstalten. Diese ständige und unermüdliche Schulung an sich selbst sieht der Polizeibeamte im nationalsozialistischen Staat als Ehrenpflicht an.

Die diesjährigen Schulungslehrgänge, an denen Polizeibeamte aller Dienstgrade und Sparten aus allen deutschen Gauen teilnehmen, erhielten einen besonders würdigen Auftakt durch einen umfassenden Vortrag des Befehlshabers der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, über das Thema „Stellung und Aufgaben der Polizei im Dritten Reich". Nach einem geschichtlichen Überblick über die Wandlungen des Polizeibegriffes im Laufe der Jahrhunderte wandte sich Daluege aktuellen polizeilichen Fragen zu. Der großangelegte Abriß der Entwicklung des deutschen Polizeiwesens gab der Zuhörerschaft viele wertvolle Anregungen und Richtlinien für ihren verantwortungsvollen alltäglichen Dienst.

Neuer Präsident der Reichsfilmkammer.

Bisheriger Präsident Dr. Scheuermann übernimmt Leitung der Filmkreditbank.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Fritz Scheuermann, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn von seinem Amt als Präsident der Reichsfilmkammer zu entbinden, um die Möglichkeit zu haben, sich in größerem Umfange als bisher filmwirtschaftlichen und anwaltlichen Aufgaben zu widmen. Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Wunsche entsprochen mit dem Ausdruck des Dankes an Dr. Scheuermann für die am Neuaufbau des deutschen Films in den letzten Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit. Dr. Scheuermann, der Mitglied des Präsidialrates der Reichsfilmkammer bleibt, übernimmt die Leitung der Filmkreditbank.

Reichsminister Dr. Goebbels hat zum Präsidenten der Reichsfilmkammer den württembergischen Staatsminister SS.-Oberführer Pg. Professor Dr. Lehnich berufen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels an Stelle des zurückgetretenen Oberregierungsrates Raether den Leiter der Fachschaft Film, Hans Weidemann, zum Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer bestellt.

Lügenmeldungen unter falscher Flagge.

Eine türkische Zeitung in Istanbul meldet unter dem 14. Oktober in großer Aufmachung angebliche Aufstände in Italien und blutige Unruhen, die sich bei Ausfahrt eines nach Ostafrika bestimmten italienischen Truppentransporters in Neapel ereignet hätten. Die türkische Zeitung gibt an, diese Nachricht um 3.30 Uhr von einem deutschen Sender als Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros abgehört zu haben.

Selbstverständlich hat weder das Deutsche Nachrichtenbüro noch der Deutsche Rundfunk-Nachrichtendienst eine solche Falschmeldung ausgegeben. Die türkische Zeitung scheint das Opfer der agitatorischen Tätigkeit eines der östlichen Rundfunksender geworden zu sein, die nach Mitternacht in verschiedenen Sprachen tendenziöse Meldungen auszugeben pflegen und die, wie das Beispiel der türkischen Zeitung beweist, offenbar mit solchen Mißverständnissen sogar rechnen.

Historisches Baudenkmal vom Sturm zerstört.

Der schwere Sturm hat den dreißig Meter hohen Burgfried der Burg Rabenstein im Fläming zum Einsturz gebracht. Fünfzig Kubikmeter Gesteinsmassen des aus Findlingen im 13. Jahrhundert errichteten Turmes stürzten in die Tiefe und durchschlugen das Dach des anliegenden Forsthauses sowie das Obergeschoß und richteten auch noch im Erdgeschoß schwere Verwüstungen an. Auch der Eingang zum Turm vom Burghof her ist durch Holz und Gesteinsmassen versperrt. Das Innere der schönen Burgkapelle dagegen hat keinen Schaden erlitten. Wie verlautet, wird das historische Baudenkmal voraussichtlich wiederhergestellt.

Burg Rabenstein ist eine der wenigen alten Ritterburgen in der Mark. Sie ist wegen ihrer Romantik und Schönheit als Wanderziel und Anziehungspunkt vieler Ausflügler bekannt geworden. Der Absturz ist auf Witterungseinflüsse zurückzuführen, die schon in letzter Zeit dem großen Burgfried tiefe Risse zugefügt hatten.

Italienischer Dampfer explodiert.

Die Ölbehälter flogen in die Luft.

Ein furchtbares Schiffsunglück trug sich im Hafen von Alexandrien zu. Auf dem italienischen Dampfer „Ausonia", einem der größten Dampfer der italienischen Handelsflotte, der in den Morgenstunden aus Syrien eingetroffen war, explodierten die Kessel. Feuer brach aus. Auch die Ölbehälter flogen in die Luft, und im Augenblick war das mächtige Schiff in ein Flammenmeer gehüllt. Bei dem heftigen Wind kamen die Löscharbeiten nur langsam vorwärts. Das Schiff wurde zum Teil zerstört. Von der Besatzung werden drei Mann vermißt.

Die Kessel, unter denen die Feuerung noch nicht gelöscht waren, explodierten mit einer gewaltigen Detonation, die über ganz Alexandrien hörbar war und die Fenster der Häuser in den Hafenstraßen erzittern ließ. Gleich nach der Explosion schoß eine Feuersäule von riesiger Höhe mittschiffs auf, und Flammengarben sprühten nach allen Seiten über die Decks und Aufbauten des hilflos auf dem Wasser liegenden Schiffes. Der steife Wind trug zur schnellen Verbreitung des Feuers bei. Schon wenige Minuten nach der Kesselexplosion erfolgte eine zweite Detonation. Mit einem Krach, der noch gewaltiger war als der erste, barsten die Stahlbehälter, in denen das Öl aufbewahrt wurde.



Der neue Präsident der Reichsfilmkammer, SS.-Oberführer Prof. Dr. Lehnich. (Weltbild.)

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Oktober 1935.

Der falsche Ansatz.

Luc. 12, 20: Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird's sein, das du bereitet hast?

Einen Narren läßt sich niemand gern nennen. Zumal der nicht, der was gilt und der es zu was gebracht hat. Der reiche Kornbauer in unserm Evangelium heute hätte den wohl bringen wollen, der ihn so nannte, und das ganze Dorf hätte ihm zugestimmt. Und Jesus nennt ihn Narr. Was ist ein Narr? Ein Kind antwortete mir einmal: „Wer alles falsch macht." Aber der Bauer hier macht doch nicht alles falsch? Ja, er macht doch alles falsch. Weil der erste Ansatz seines Rechenexempels falsch ist, wird alles falsch, mag er noch so klug und im einzelnen richtig rechnen: es wird alles falsch. Es geht nicht auf, es kommt zum „Bruch" am Ende. Sein falscher Ansatz ist: „Liebe Seele, du . . ." Du hast's geschafft, dein ist's, dein bleibt's, du genieße, du — ja, wie geht's nur weiter? „Du Narr, deine Seele wird man von dir nehmen — und dann?"

Wie oft wird so gerechnet. Und dann? Da kommt's Erschrecken. Aber anstatt auf den Ansatz zurückzugehen und den richtig zu machen, dazu fehlt der Mut, der Ernst, die — Klugheit. Man macht's, wie wir als Jungen es mit unseren Rechenaufgaben wohl gemacht haben: man korrigiert in die Aufgabe selbst hinein, bis es so ungefähr stimmt, dann schreibt man das richtige Ergebnis ans Ende. Mogeln hieß es in der Schule im Kleinen — Bilanzverschleierung, Rechnungsfälschung heißt es im Großen. Man kann wohl damit durchschlüpfen — bisweilen, wo ebensolche Schmuddelei im Prüfen herrscht. Aber nicht vor dem redlichen Prüfer, dem unbestechlich wahrhaftigen Richter. Nicht vor dem Richter unseres Lebens, vor Gott. Und wenn wir hineinschmuggeln die „Wohltaten", allerlei „gute Werke" und „Ehrbarkeit" und den „anständigen Kerl" — Gott läßt sich nichts vormachen. Tue Rechnung — sie stimmt nicht — du Narr!

Du Narr — und dann? Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir klug werden: damit wir den Ansatz unseres Lebens richtig machen.

P. H. P.

Was gebe ich zur WHW-Kleidersammlung?

NSG. Jeder Volksgenosse, der ehrlich bestrebt ist, zur Kleidersammlung seine Spende zu geben, wird in Schränken und Truhen, in Spinden und anderen Aufbewahrungsorten immer noch einen Anzug oder Mantel, ein paar Schuhe oder Wäsche finden, die er entbehren und für das WHW zur Verfügung stellen kann. Fleißige Hände warten darauf, aus Altem Neues zu schaffen und für viele hilfsbedürftige Volksgenossen warme Winterkleidung herzustellen.

Nur eines muß gefordert werden: Gebt keine verschmutzten Sachen und keine Lumpen. Das WHW ist kein Lumpensammler, es will mit den ihm gespendeten Kleidungsstücken wirkliche Hilfe schaffen. Sachen aber, die unmodern geworden oder ausgewachsen sind, sind stets willkommen.

Deshalb: **Denkt an die Kleidersammlung des WHW!** Gebt gern, gebt reichlich!

—* **Begründet die Umsatzsteuerfreiheit eingerichteter Räume einen Anspruch auf Mietsenkung?** Ueber diese Frage ist es in der Oeffentlichkeit zu einer Auseinandersetzung gekommen, wobei behauptet worden ist, daß der Vermieter bezw. Verpächter in jedem Falle verpflichtet sei, dem Mieter bezw. Pächter bei Fortfall der Umsatzsteuer eine dem Senkungsbetrage entsprechende Ermäßigung zu gewähren. Wie die „Deutsche Hausbesitzerzeitung", das Organ des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, mitzuteilen in der Lage ist, hat der Reichsfinanzminister eine dahingehende Entscheidung nicht getroffen. In einer Mitteilung des Reichsfinanzministers an den Zentralverband vom 18. Sept. 1935 heißt es u. a.: „Eine derartige Auslegung ist Sache der bürgerlichen Gerichte, da die Bestimmung keine steuerliche, sondern eine bürgerliche Rechtsnorm enthält." An gleicher Stelle setzt sich Regierungsrat Dr. Hoeres mit der Auslegung der einschlägigen Bestimmung des § 19 des neuen Umsatzsteuergesetzes auseinander und gelangt zu dem Ergebnis, daß Ansprüche auf Mietsenkung wegen des Fortfalls der Umsatzsteuer für eingerichtete Räume nur dann Aussicht auf Erfolg haben dürften wenn der Mieter nachweist, daß in der von ihm gezahlten Miete die Umsatzsteuer mit einbegriffen war.

Halver

—) **Winterhilfswerk.** Die NSDAP. mit ihren Gliederungen, SA, NSKK, NS-Fliegerstaffel, SS, HJ und Arbeitsfront, veranstaltete am gestrigen Abend unter Vorantritt der NS-Kapelle einen Propagandamarsch durch die Straßen des Ortes zu Gunsten des bevorstehenden Winterhilfswerkes.

—) **Vom Kom. Elektrizitätswerk Mark.** Die Umschaltung in die neuerrichtete Station an der Hinterseite des Kopfirmandenhauses erfolgt heute nachmittag. Für die Nachmittagstunden bis zu Beginn der Dunkelheit ist Stromsperre für den westlichen und nördlichen Teil des Ortes und einen Teil der Gemeinde.

—)(Die **Bodenverbesserungsgenossenschaft Halver** hatte ihre Mitglieder zu einer General-Versammlung auf Freitag abend in den Gasthof zur Post eingeladen. In derselben waren auch Amtsbürgermeister Watermann, Bürgermeister Steller, Amtsobersekretär-M. Lausberg und Ortsbauernführer Hermann Vormann-Othmaringhausen anwesend. Mit Worten der Begrüßung an alle Erschienenen eröffnete Genossenschaftsvorsteher Otto Cramer-Streitstück die Versammlung. Anschließend gab derselbe einen umfassenden Tätigkeitsbericht von der Zeitspanne 1. Okt. 1934 bis 1. Okt. 1935. Von 184 Morgen, die gerodet werden sollten sind nur 18½ Morgen fertiggestellt. Neu hinzu kamen 70 Morgen, sodaß bis jetzt noch ca. 230—240 Morgen zu roden sind. Es wurde nur der nördliche und östliche Teil des Amtes Halver erfaßt, weil das Arbeitsdienstlager Dahlerbrück zu weit entfernt liegt. Außerdem hat das Arbeitsdienstlager Branten auch Arbeit geleistet. — Aufgenommen wurden 42 neue Mitglieder. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Aussprache über die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Halver. Amtsbürgermeister Watermann machte dazu erschöpfende Ausführungen. (Eine Wiederholung des Gesagten wird sich an dieser Stelle erübrigen, da die Ausführungen s. Zt. im Gemeinderatsbericht inhaltlich wiedergegeben.) Die dann folgende Aussprache, an der sich auch anwesende Gewerbetreibende beteiligten, war recht rege. Der Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Halver stimmte die Versammlung zu. Betreffs der Finanzierungsfrage wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Genossenschaft beschließt, den ihr vom Kreise Altena zur Finanzierung des Lagerbaues zur Verfügung gestellten Vorschuß von 10 000 RM innerhalb Jahresfrist zu erstatten unter der Voraussetzung, daß die im Amt Halver gebildeten und noch zu bildenden Wassergenossenschaften an dem Betrage sich angemessen beteiligen, und das weiter der zu erstattende Betrag der Genossenschaft darlehnsweise aus billigen Reichsmitteln zur Verfügung gestellt wird. Dieser Beschluß ist gefaßt worden in der Erwartung, daß der Kreis sich an den Kosten durch Bewilligung eines namhaften verlorenen Zuschusses beteiligt." —

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Genossenschaftsvorsteher Cramer stattete Amtsbürgermeister Watermann, Bürgermeister Steller und dem Ortsbauernführer Vormann besonderen Dank für die gegebenen Aufklärungen und Mitarbeit ab. Im Gedenken an Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsarbeitsführer Hierl wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil geschlossen.

Breckerfeld

—ek. **Straßenbau.** Die Selbeckerstraße ist nunmehr bis auf ein kleines Stück wieder in gutem Zustand, so daß das Fahren darauf wieder angenehm empfunden wird. In einigen Tagen wird der Durchgangsverkehr nach Hagen über Zurstraße damit eröffnet werden können.

—ek. **Endlich Wasser.** Der Ort Langscheid litt schon seit früher unter Wassermangel. Den Bemühungen zur Wasserversorgung ist endlich der Erfolg beschieden gewesen. Oberhalb des Ortes werden Brunnenanlagen ausgeführt, die reichlich Wasser versprechen. Damit wird Langscheid in Kürze mit Wasser versorgt sein.

Brügge

—:: **Wettkampfschießen im Kyffhäuserbund.** Am Sonntag, dem 20. Okt. findet auf Anordnung des Landesverbandes Westfalen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" der Vorkampf statt für das Wettkampfschießen um den Wanderehrenpreis des Landesverbandes. An dem Vorkampf beteiligen sich alle Kameradschaften mit je einer Mannschaft (4 Schützen und 1 Ersatzmann.) Die Kameradschaften des Volmetales, die früher zum Kreisverband Lüdenscheid gehörten, seit 1. Juli aber zum Kreisverband Altena übergeführt sind, schießen in Lüdenscheid — Hohe Steinert — auf den Ständen des Bürgerschützenvereins. Das Schießen beginnt um 13,30 Uhr. Es wird erwartet, daß sämtliche Mannschaften pünktlich zur Stelle sind.

Kierspe

—! Die **Lichtspiele Kierspe** bringen, wie bekannt, heute Samstag abend 8,30 Uhr und morgen Sonntag, den 20. Okt., nachm. 4,30 Uhr und abends 8,30 Uhr die Groß-Ton-Film-Operette der Ufa „Zigeunerbaron" von Johann Strauß, wir machen an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß jedem Musikliebhaber die Möglichkeit gegeben ist den Film am Sonntag nachmittag zum verbilligten Eintrittspreise zu sehen.

—s **Kierspe. Ein Handball-Meisterschaftsspiel** der 1. Mannschaft Oeckinghausen gegen die hiesige 1. Mannschaft wird am Sonntag nachmittag um 3 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen.

—b **Vollme.** Nachdem die **Volmetalstraße** im Bereich des oberen Volmetales fast überall mit einer neuen Straßendecke versehen ist, wird jetzt auch noch der Abschnitt

zwischen der Station Vollme und Grüne mit einer neuen Decke versehen. Die Straße wird außerdem an beiden Seiten wesentlich erbreitert. In Verfolg dieser Arbeiten war es nötig, auch die Schranke unterhalb Volme umzubauen. Zu diesem Zwecke mußten die beiderseitigen Pfeiler ausgebaut und versetzt werden. Diese Arbeiten sind nahezu beendet, sodaß jetzt der endgültige Ausbau durchgeführt werden kann. Durch die Schrankenerbreiterung ist auch die Gefahr dieser Uebergangsstelle für den Verkehr wesentlich herabgemindert worden.

Kierspe-Bhf.

—b Im Hotel Bastian hierselbst fand in diesen Tagen eine **Ausstellung und Modellschau** sowie sonstiger statistischer Anschauungstafeln der Leonberger Bausparkasse statt. Die Ausstellung zeigte, was die Bausparkasse, die im Jahre 1929 gegründet wurde, seit ihrem Bestehen geleistet hat. Die Leonberger Bausparkasse die zu den führenden Kassen gehört, steht unter staatlicher Aufsicht. Ihre Bedeutung geht daraus hervor, daß sie in den letzten 5 Jahren 15,7 Millionen RM für Baudarlehen an ihre Sparer zur Verfügung gestellt hat. Die Gelder, die mit 3% zu verzinsen sind, können schon ausgezahlt werden, wenn 25% der Bausumme vom Darlehnsnehmer selbst aufgebracht werden. Das Tilgungssystem ist so eingerichtet, daß der Eigenheimsparer nach 19 Jahren als vollständiger Besitzer das Verfügungsrecht über den Bau erhält. Die Bauvorhaben können nach völlig eigenem Willen und bei freier Architektenwahl ausgeführt werden. Der starke Besuch der Ausstellung zeigte, daß auch am hiesigen Platze die Bevölkerung dieser Einrichtung sehr sympathisch gegenübersteht und daß zahlreiche Interessenten vorhanden sind, die über kurz oder lang ein eigenes Heim errichten wollen.

Hülscheid-Heedfeld. Der Gottesdienst ist in Heedfeld. — Am 15. Oktober sind es 25 Jahre geworden, als Herr Pfarrer Sendler in unsere Gemeinde einzog. Nach alter Sitte wurde er damals mit Wagen, Reiterabteilungen und Posaunenschall eingeholt. Als Sohn unserer Berge hat er sich schnell in unserer Gemeinde eingelebt. Es war sein Bestreben, seiner Gemeinde ein richtiger Seelsorger zu sein. So hat er bis heute das Evangelium von Jesus Christus rein und wahr verkündigt, auch in äußerlicher Not hat er es an seiner Hilfe nicht fehlen lassen. Die Gemeinde hat es ihm zu verdanken, daß trotz der vielen Ausgaben sie ohne Schulden dasteht. Möge der treue Gott unseren lieben Pfarrer Sendler mit seiner Gemeinde weiter segnen!

pn. **Schwelm. Die älteste Frau Westfalens in Schwelm.** Die älteste Frau Westfalens wohnt in Schwelm mit ihren bereits auch schon 60 Jahre alten Töchtern zusammen. Es ist die Ww. Wilhelmine Meißner geborene Wülfing, die im Jahre 1834 in der Kreisstadt Schwelm geboren wurde und dort auch am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober, ihren Geburtstag feiern kann an dem sie 101 Jahre alt wird.

Radevormwald. Neun Jahrzehnte alt. Am Freitag vollendete die älteste Bürgerin unserer Stadtgemeinde, Fräulein Ida Lorenz, Niedernfeld 7, ihr 90. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch verhältnismäßig rüstig und geistig sehr rege, so daß sie auch heute noch einen eigenen Haushalt führt. Von 6 Geschwistern war sie die zweitälteste und nur ihr jüngster Bruder, der auch bereits 78 Jahre alt ist, kann ihren heutigen Ehrentag miterleben. In aufopfernder Liebe und unerschütterlichem Gottvertrauen hat sie stets ihre Pflichten gegenüber ihren Mitmenschen erfüllt.

Sport.

Großes Treffen des DDAC-Gaues Westfalen in Bad Hamm.

Der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 5 Westfalen, hat das für den Herbst vorgesehene Gautreffen nunmehr endgültig auf den 27. Okt. 1935 festgelegt. Vormittags 10 Uhr ist eine Besprechung der Gau-, Gausport- und Ortsgruppenführungen im Ballsaal des städt. Kurhauses in Bad Hamm. Am Nachmittag dagegen sollen die Mitglieder mit ihren Angehörigen sich in fröhlicher DDAC-Gemeinschaft vereinen. Für diesen Nachmittag ist ein nettes Programm vorgesehen, wozu die wunderschönen Räumleichkeiten des Bades Hamm mit ihrer reizenden Umgebung einen würdigen Rahmen abgeben.

Zwei Mitarbeiter Otto Strassers verurteilt.

Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Zweite Senat des Volksgerichtshofes in Berlin das Urteil gegen zwei politische Abenteurer, die einmal zum engsten Mitarbeiterstabe des ins Ausland geflüchteten Nationalbolschewisten Otto Strasser zählten. Der 35jährige Herbert Blank aus Berlin erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen vier Jahre Zuchthaus und der 42jährige frühere Kampfkreisleiter Walter Schreck aus Kahla i. Thür. zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem werden beide Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt.

Schreck arbeitete seit Juni 1934 planmäßig in Thüringen an dem Aufbau eines geschlossenen Funktionärapparates, der seinen zersetzenden Einfluß in allen möglichen nationalen Verbänden entfalten sollte. Auch Blank ist mehrmals tagelang bei Schreck zu Besuch gewesen. Er schrieb einen Hetzartikel und stellte ihn Otto Strasser auf dem Wege über Schreck zur Verfügung.

Sensationelle Aufklärung eines großen Gelddiebstahls nach vier Jahren.

Stellvertretender Postamtsvorsteher als Lohngeldräuber entlarvt.

Der große Gelddiebstahl, der vor etwa vier Jahren im Postamt von Alfeld a. d. Leine verübt wurde und trotz umfassendster Fahndung ein unlösbares Rätsel blieb, hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden. Als Täter überführt wurde der 45 Jahre alte Postinspektor Hugo Köther aus Alfeld, der seinerzeit stellvertretender Vorsteher des dortigen Postamts war und daher den Raubzug in allen Einzelheiten vorbereiten und durchführen konnte.

In der Nacht zum 9. Oktober 1931 traf in Alfeld mit einem Nachtzug ein Wertpaket ein, das die fälligen Lohngelder für die Gewerkschaft „Desdemona" der Burbach-Kaliwerke in Höhe von 10 500 Mark enthielt. Der diensthabende Beamte holte die Sendung vom Bahnhof ab und verschloß sie ordnungsgemäß im Paketraum des Postamts.

Um 3 Uhr nachts erlosch im ganzen Gebäude plötzlich das elektrische Licht.

In der Finsternis herumtastend, bemühte sich der Beamte vergeblich, den Schaden zu beheben, und verständigte schließlich den Hauswart, der sehr bald feststellte, daß der Hauptschalter der Beleuchtungsanlage von unberufener Hand ausgeschaltet worden war. Bei der Durchsuchung der Räume zeigte sich, daß die kostbare Wertsendung aus dem Paketraum verschwunden war. Die Kriminalpolizei war sich sofort darüber klar, daß als Täter nur jemand in Frage kam, der von der Ankunft der Lohngelder wußte und den Betrieb des Postamts genauestens kannte. Verschiedene Beamte wurden verdächtigt, doch blieben die Ermittlungen ergebnislos.

Vor einigen Wochen ging in Alfeld das Gerücht um, daß ein Unterbeamter den Diebstahl damals begangen hätte. Auf Veranlassung des Reichspostministeriums wurde nunmehr Kriminalkommissar Mielenz aus Berlin erneut mit der Untersuchung [illegible]. In mühseliger Kleinarbeit gelang es dem verdienten Beamten, den Postinspektor Köther als Täter zu entlarven.

Niemals war auch nur der Schatten eines Verdachts auf K. gefallen, der als stellvertretender Postamtsvorsteher sich sofort nach dem Diebstahl überaus rege an den Nachforschungen beteiligte und bei den Vernehmungen sogar als Protokollführer Verwendung fand.

Auf diese Weise war er über den Verlauf der Fahndung stets bestens unterrichtet und konnte die Polizei auf falsche Spuren lenken. Nach dem Kreuzverhör brach K. jetzt zusammen und legte ein Geständnis ab. Er hatte sich in der fraglichen Nacht durch ein Kellerfenster in das Postamt eingeschlichen, die Schlüssel zum Schaltraum und zum Paketraum entwendet und dann im Schutze der Dunkelheit unbehelligt die Wertsendung gestohlen. Das Verbrechen war auf die raffinierteste Weise vorbereitet. Um sich ein Alibi zu verschaffen, hatte K. in der gleichen Nacht mit zwei Kollegen eine Kneiptour unternommen und sich von diesen in vorgetäuschter Bezechtheit nach Hause bringen lassen.

Das gestohlene Geld

versteckte K. zunächst an verschiedenen Stellen seines Grundstücks, und er war vorsichtig genug, erst nach längerer Zeit die Summe für Neuanschaffungen, Schuldentilgungen usw. anzugreifen. Nach dem Geständnis erklärte er, wegen seiner schlechten wirtschaftlichen Lage den Diebstahl verübt zu haben. K. wurde bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.
D. A. IX. 35. 1682
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Marianne Alberts, Lüdenscheid und Karl Wermeckes, Bollwerk.

Vermählte:

Paul Hermanni, Hohenlimburg und Helene Heipel, Halver.
Paul Schnepper, Rüggeberg und Luise Faulstroh, Schalksmühle.

Gestorben:

Frau Emil Nolte, Lina geb. Schöttler, Kierspe-Bhf., 46 J. alt. — Frau Auguste Linden, geb. Hausmann, Meinerzhagen, 69 J. alt.

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im Monat Oktober 1935 fällig sind, werden hiermit zur Zahlung binnen 3 Tagen angemahnt. Der Versäumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage ab erhoben. Ab 22. ds. Mts. werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 17. Oktober 1935.

Die Amts- und Gemeindekassenverwaltung als Vollstreckungsbehörde.

Für die **Verdunkelungsübung** am 23. Oktober biete ich zur Abblendung der Lampen und zum Abdichten von Fenstern und Türen

schwarz Verdunkelungspapier

in Rollen von 25 und 50 Meter Länge, 100 und 120 cm Breite, sowie

Schwarzes Krepp-Papier

in Rollen, 50 cm breit, 2,50 m lang, an.

Bestellungen erbitte ich umgehend.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.

Habe meine Wohnung wieder nach

Kottenstraße 3

verlegt.

Frau Maria Finkener
Naturheilkunde
Radevormwald.
Sprechstunde: 3—5 Uhr.
Massage in und außer dem Hause.

Spielkarten
in verschiedenen Preislagen hat vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Montag früh, den 21. Oktober erhalte ich



Schweine.

August Kerspe, Halver.

Waschmaschine
elektr., neu, preiswert zu verkaufen. Anfragen verm. die Geschäftsst. des Allg. Anzeig. unter Nr. 45.

Neu eingetroffen!



Taschenlampen-Batterien
Wilh. Bell jr., Halver.



Kleine **Schweine**
hat **abzugeben:**
Eskuche, M.-Schmidthausen.



Laut Verordnung vom 20. Juni 1935 sind gewerbliche Unternehmer (selbständige Handel- oder Gewerbetreibende einschließlich der selbständigen Handwerker jeder Art) verpflichtet, ab 1. Oktober ein Wareneingangsbuch für steuerliche Zwecke zu führen.

Für Vermerke auf den Rechnungen und Vorlagen offeriere:

Gummistempel wie nachstehendes Muster

Wareneingangsbuch
Bel. Nr. .....

Preis: Auf Schwammgummi RM. 1.20 per Stück.

Vorrätig in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Spezialwerkstatt für Auto-Lackierung u.-Sattlerei
R. Ludwig - Lüdenscheid
Kölnerlandstr. 2. — Telefon 2096.

Nicht wanken, die Treue halten deinem Heimatblatt



Bewährt hat sich als Dauerbrand **Union**-Briketts im ganzen Land.

Schafft Arbeitsplätze!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altena, Werdohl, Plettenberg, Halver und Kierspe.

Gewinnauszug
1. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 18. Oktober 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 399498
2 Gewinne zu 10000 M. 330960
4 Gewinne zu 5000 M. 357941 371402
12 Gewinne zu 2000 M. 21123 158508 250595 333[illegible] 384691 387188
8 Gewinne zu 1000 M. 148963 187575 295582 337577
32 Gewinne zu 800 M. 11171 18335 73226 78759 80143 99100 100174 153820 161288 197062 213826 231814 315715 329722 345593 381011
36 Gewinne zu 500 M. 12986 25175 53664 55888 95136 194711 198525 222406 223651 259912 262673 289549 309665 331748 340700 367135 387779 390448
172 Gewinne zu 200 M. 12759 13657 40217 42645 47845 48969 49378 50096 50319 62377 63394 67535 75751 83997 86611 87840 88386 104693 110237 112724 113607 115611 116117 118775 123588 132153 134746 135105 136745 139285 139934 140578 141990 147422 161447 162988 168181 172911 173536 178024 193333 193581 195936 205802 205908 208100 223893 226013 229947 231661 232162 236850 237168 240352 241154 242169 242562 248086 249149 255567 256635 256871 257899 269792 273974 287502 299531 300713 307087 314415 317650 323483 326537 334814 341646 348161 357060 357349 359697 380555 386204 391228 393915 395966 398008 398669

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 113420
2 Gewinne zu 10000 M. 33668
4 Gewinne zu 3000 M. 227936 358388
2 Gewinne zu 2000 M. 80631
18 Gewinne zu 1000 M. 8965 38846 72469 150577 169248 226671 243858 330785 396393
24 Gewinne zu 800 M. 84832 106809 131837 139598 156652 221140 256481 294631 305110 336355 351185 390262
58 Gewinne zu 500 M. 15011 25490 55681 66164 71316 85080 116068 117756 139183 156802 161155 161911 162081 170935 184387 210600 221090 239671 262408 273167 279964 293680 306969 307519 310790 344225 356031 376648 384102
154 Gewinne zu 200 M. 436 3519 9583 11492 12973 13955 15449 15836 17556 18121 22463 31849 40478 41280 55154 63348 72804 74403 76184 81117 85021 89983 91890 103293 105700 109003 123158 132749 132793 136538 137732 140959 142392 146633 147770 151261 151317 172333 175784 181123 192583 194713 198147 206725 217321 217519 224031 229905 236315 238898 245164 249698 251456 261176 266074 286926 291757 292626 295109 298236 308361 312239 312477 325452 326713 336537 345738 363382 373707 375735 378183 379200 380352 386299 391082 393662 397085